



Liebe Bewohner:innen

Heute macht das Parkheim Berg seinem Namen alle Ehre.

Wir stehen hier im Park und genießen den strahlenden Himmel.

Wenn wir heute am Himmelfahrtsfest vom Himmel reden, dann schauen wir automatisch nach oben.

Denn der Himmel ist über uns.

Das sehen wir mit unseren eigenen Augen.

Aber mittlerweile wissen wir alle, ganz so einfach ist es mit dem Himmel nicht mehr.

Der Himmel ist mehr als oben!

Der Himmel ist oben, er ist unten, er umfängt diese ganze Erde.

Ist es wirklich nicht übertrieben, wenn ich behaupte: Der Himmel ist überall – auch mitten unter uns!

Aber das hilft uns nicht viel weiter, weil wir nicht mehr exakt sagen können, wo der Himmel ist.

Wir haben es gelernt:

- Der Himmel hat keinen Anfang und kein Ende.
- Er kennt Galaxien und Sterne.
- Wir hören von schwarzen Löchern und neuen Sternen, die alles an Größe und Tiefe übersteigen, was wir uns nur vorstellen können.
- Mit den modernsten Techniken schauen und hören wir Menschen in das Universum hinein.

Obwohl wir so viel über den Himmel wissen, verstehen wir immer weniger vom ihm.

Wir schauen tief in ihn hinein, aber wir verstehen kaum, was wir sehen.

Der Himmel ist voller Geheimnisse

Fast unbemerkt ist uns der Respekt vor dem Himmel ein wenig verloren gegangen.

Wir glauben nicht mehr so richtig wo Gott zu finden ist, ob er tatsächlich im Himmel wohnt?

Unsere Eltern und auch unsere Großeltern wussten sehr genau, an welchem Ort sich der Himmel befindet.

Die Menschen, die sterben, sind bei Gott im Himmel aufgehoben.

Im Himmel daran gab es für uns keinen Zweifel: Im Himmel wohnt Gott.

Dort werden wir von ihm nach unserem irdischen Leben aufgenommen.

Inzwischen sind wir verunsichert, weil wir den Himmel als Ort, an dem Jesus und sein Vater, Gott, zu finden sind, aus den Augen verloren haben.

Wir fragen uns, wo gehen die Menschen hin, deren Leben zu Ende gegangen ist und die wir in den vergangenen Zeiten beerdigt haben?

Wir verbrennen ihre sterblichen Überreste oder legen Sie in die Erde ins Grab.

Aber damit ist doch alles zu Ende.

Es gibt nur das Leben auf dieser Erde.

„Wenn ich sterben muss, dann spielt der Himmel für mich keine Rolle mehr“, glauben sehr viele von uns.

„Das Leben endet hier auf dieser Erde und der Himmel hat mir nichts mehr zu sagen“, erklären mir viele Menschen, mit denen ich im Gespräch bin.

Trotzdem der Himmel dieses Bild hat seinen Glanz nicht verloren.

Der Himmel zieht uns nach wie vor an.

Wir schauen automatisch nach oben, wenn wir vom Himmel reden.

Der Himmel ist für unser Gefühl bis heute oben.

Er ist über uns!

Er beschützt uns!

Wenn wir vom Himmel sprechen, dann haben wir ein ganz bestimmtes Bild vor Augen:

Im Himmel wohnt Gott.

Das haben wir seit unseren Kindheitstagen in uns aufgenommen.

Der Himmel ist oben, weil wir nach oben schauen müssen, um in den Himmel zu blicken.

Das wusste Friedrich Schiller.

In seinem berühmten Gedicht „Die Glocke“ dichtet er:

Fest gemauert in der Erden

Steht die Form aus Lehm gebrannt.

Heute muß die Glocke werden!

Frisch, Gesellen, seyd zur Hand!

Von der Stirne heiß

Rinnen muss der Schweiß,

Soll das Werk den Meister loben;

Doch der Segen kommt von oben.

- Der Segen kommt von Gott.
- Er kommt über uns.
- Gottes Segen kommt von oben auf uns.

Wo für uns oben ist, das hängt mit der Frage zusammen, was uns wichtig ist, was für uns oben ansteht?:

(Gedicht von Wilhelm Wilms „Oben und unten“ – in „der geerdete Himmel; Kevelaer 1986. 13.1)

Hören wir doch auf Jesus – auf seine Worte am Himmelfahrtsfest.

Er berichtet uns, von dem was für ihn so wichtig ist, dass es selbst für uns oben ansteht.

Das Johannesevangelium erzählt uns, wie Jesus den Himmel beschreibt, wie er von dem erzählt, was für ihn oben ansteht, was für ihn und wir uns so wichtig ist: *24 Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. 25 Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.*

Für Jesus steht oben an, dass wir am Ende unseres Lebens dort ankommen werden, wo er zu Hause ist.

- Jesus ist bei Gott zu Hause.
- Bei Jesus ist die Liebe zu Hause.
- Bei Gott endet unser Leben und wird von seiner Liebe für immer umfassen und getragen.

Für Jesus steht dabei obenan, dass die Liebe mit der Gott seinen Sohn Jesus und als seine Kinder liebt, in uns - unter uns - lebt

Wir lernen von Jesus: Wir müssen nicht angestrengt nach oben schauen, um den Himmel zu finden.

Wo wir lieben, das sind wir bei Gott.

- Der Himmel ist mehr als ein Ort.
- Er ereignet ist bei uns.
- Der Himmel ist mitten unter uns.

Über all dort wo wir in Liebe miteinander umgehen und füreinander da sind; sind wir mit Gott eins.

Wenn uns Menschen von Gott nichts mehr trennt, weil wir mit ihm eins sind, haben wir den Himmel gefunden.

Unser Leben wird himmlisch, weil wir Gott in seiner großen Liebe entdecken.



Mit seinen Worten beschreibt Jesus den Himmel im Johannesevangelium:

Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Sobald die Liebe Gottes in uns lebt, werden wir eins.

Im Himmel wird unser großer Traum wahr, dass Gott und wir Menschen zusammenfinden.

Amen!

Pfarrer Johannes Bröckel – Stuttgart 19.05.2020